

Kramerius 5

Digitální knihovna

Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Vydavatel: **Orbis**

Vydáváno v letech: **1921-1938, 1936, 23.02.1936**

Číslo ročníků: **16, 8**

Číslo výtisků: **16, 8**

Datum vydání čísla: **23.02.1936**

Stránky: **4, 5**



Der erste Schlittschuh-Ausflug



Japan im Schnee? Nein, ein verschneites Vogelhäuschen in Prag



Kleiner Lappländer

nicht von Grausamkeit drücken das te. Zum T Bestie von Das alles gen, den E stattete. E müdegehat schen, der eines Betr Journalist mit der Namen in d klärte mir sei fest li nicht mehr begonnen Z beim Aben ihm bei den den Pelikan Pelikan der ihn wieder ganze Schä kane und e und Möven er den P habe: „Abe paßt doch a er sie unli ften ihm die ben. „So fin ne Frau k wie viel er nach Indi quasselt in erzählte er



Herr Böhm war zu der unerschütterlichen Ueberzeugung gelangt, daß er sich in seinem Freund Pfmek, der Frau Böhm gegenüber seit längerer Zeit ein äußerst komisches Benehmen zur Schau trug, gründlich getäuscht hatte. Er pflegte die Abende bei ihnen zu verbringen und sagte zuwellen: „Bitte, gnä' Frau, bedenken Sie gefälligst!“ Später beunruhigten Böhm die zahlreichen Ansichtskarten, die Herr Pfmek an Frau Böhm schrieb und nur seiner nach den innigsten Grüßen an sie nur mit den flüchtigen Worten gedacht war: „Wie geht es Toni?“ Noch beunruhigter aber fühlte sich Böhm, als der Freund von seiner Deutschlandreise zurückkehrte. Nachdem er sich selbst zu Mittag eingeladen hatte, merkte Böhm zu seinem nicht geringen Entsetzen, daß in seiner Frau plötzlich ein ungeheures Interesse für die Tiere im Berliner Zoo erwacht war. Er sah, wie sie Pfmek zärtlich in die Augen blickte, wenn er ihr von den mannigfachen exotischen Hunderassen sprach. Er wußte bereits im vorhinem, wovon Pfmek beim Abendessen reden würde: von den Hunden aus Tibet und Kongo, von den asiatischen Hunden, von den Hunden Arabiens, die vom Tschadsee stammen, von russischen Doggen und von jener blauäugigen weißen Hündin, in der sich das Naturgesetz bestätigt findet, daß weiße blauäugige Hunde taub sind. Und so fort. Pfmek erzählte von Hunden aus Konstantinopel, vom schwarzweißen Samojedenhund, der zum Ziehen von Schlitten verwendet wird, und schließlich von dem wilden australischen Hund namens Dingo, der Pfmek beißen wollte, als ihm dieser eine Brezel hinhielt.

Nachdem Pfmek gegangen war, hörte Böhm seine Frau immer sagen: „Siehst du, das ist ein intelligenter Mensch, dieser Herr Pfmek. Der hat was erleben müssen im Ausland. Es ist wirklich ein Genuß, sich mit ihm zu unterhalten.“ So kam es, daß der Berliner Zoo bei ihnen an der Tagesordnung war. Man schwenkte ab zu der Abteilung der kleinen Raubtiere. Herr Pfmek würzte das Abendbrot mit der Schilderung, wie ihn irgendein Tier beinahe gebliesen hätte, als er durch die Pavillons schlenderte. So wollte er von einem äußerst raren, von Geoffroy entdeckten Exemplar einer Tigerkatze vom Fluß La Plata in Südamerika gebissen worden sein, indes ihn in derselben Abteilung ein indischer Luchs blutrinostig anstarrte, ebenso wie eine abessinische Wildkatze und ein ostafrikanischer Schakal. Ein Berberfuchs wiederum hatte ihn an der Wade gepackt. „Siehst du, das ist ein Mann“, sagte Frau Böhm, als er gegangen war. „Wie bequem verbringst du hingegen deine freie Zeit. Sitzt im Kaffeehaus und brüllt den Pikkolo an, wenn er dir statt der „Illustration“ das „Fremdenblatt“ bringt.“ Im Laufe weiterer Besuche stellte es sich heraus, daß Herr Pfmek im Zoo

mit einem Zwergbüffel aus Celebes, der ihn auf die Hörner speißen wollte, ein äußerst interessantes Abenteuer erlebt hätte. Es war ihm gelungen, beiseite zu springen, wodurch er mitten in ein Rudel wilder Kamele geriet, die ihn verbeuliten. Als er vom Boden aufstand, riß ihm eine Steppenantilope aus Kamerun den Rock in Stücke. Nachdem Pfmek Böhmns an jenem Abend verlassen hatte, versuchte Böhm seine Frau zu überzeugen, daß das Zusammenfallen so vieler Unfälle etwas anrüchig sei. Mit zornigem Blick entgegnete sie, es spreche aus ihm der blasse Neid. Er versuchte zu lächeln. „Lach nur, du kannst einem leid tun. Bist ein langweiliger Patron und wenn du schon was erzählst, dann ist's immer dasselbe. Entweder hat jemand in der Straßenbahn sein Geld vergessen oder der Bürodiener hat dem Kassierer kalte Würstl gebracht.“ Tags darauf schilderte Pfmek Frau Böhm die Abteilung der großen Raubtiere. Wie wild der afrikanische Leopard, ein herrliches Tier, mit dem Schweif um sich geschlagen hatte, als er an seinen Käfig trat. Und wie der Panter aus Siam ihn angepöfcht hatte. „Wahrscheinlich wollte er Ihnen eine Brezel geben“, sagte Böhm ironisch. Die Frau warf ihm einen furchtbaren Blick zu und Pfmek fuhr fort: „Sei so freundlich und unterbrich mich nicht. Sie müssen nämlich wissen, gnä' Frau, daß neben dem Leoparden ein Paar ostsibirischer Tiger untergebracht war. Ihnen näherte sich ein kleiner Junge, den sie zu sich in den Käfig zerrten wollten. Ich aber verlor nicht die Geistesgegenwart und rief ihnen zu: „Laßt ihn in Frieden, er tut euch doch nichts, ihr Schlaumeier.“ Die Tiger duckten sich in einen Winkel und ließen keinen Laut hören. Hingegen brachen die Leoparden und der Schneepanther, die Jaguare und Löwen, die Hyänen und Wölfe in ein derartiges Gebrüll aus, daß sie Feuerwehrlente mit Schläuchen bespritzten mußten. An jenem Tage wäre es mir beinahe übel ergangen. Ich beugte mich zu tief über den Bärenzwinger, jemand rempelte mich im Gedränge an und ich sauste kopfüber zu den Bären hinab. Der eine stammte aus Tschukotschen in Kirgisien, ein anderer aus China. Er war grau gelb gefärbt und aus seinem Rachen schlug mir der Geruch von frischem Rindfleisch entgegen. Er gehörte in die Familie der Kuldschabären vom Gebirge Tiau-Schan. Die zwei letzten waren Grislybären, schwarze Tiere aus Südamerika. Wer das nie erlebt hat, daß ihn vier Bären beschmuppeln, der ahnt nicht, was für ein sonderbares Gefühl das ist.“

Herr Pfmek wischte sich den Schweiß von der Stirn. „Selbstredend geriet ich auch jetzt nicht aus der Fassung. Dicht daneben spielte die Kapelle und ich schrie den Musikanten zu, sie mögen mir die Trommel reichen. Das war das Werk eines Augenblicks. Ich begann zu trommeln und die Bären wogten sich im Takt. Inzwischen kamen Bedienstete gelaufen, um mich mit Hilfe eines Elefanten herauszuziehen. Der faßte mich mit dem Rüssel



und schleuderte mich so weit fort, daß ich in das Bassin mit den Alligatoren fiel. Mit einem schnellen Hieb betäubte ich das große Krokodil, das nach meinem Bein schnappte, dann aber erschreckt ans Ufer schwamm und aus dem Wasser kroch. Wie lange ich im Bassin um mich schlug, weiß ich nicht, gnä' Frau. Ich weiß nur, daß ich anfangs hinter den einzelnen Alligatoren herschwamm, einen nach dem andern am Schwanz packte und ihn paarmal in der Luft herumwirbelte, bis ich ihn vollends betäubte. Die Bestien flohen entsetzt und als ich aus dem Wasser kroch, da sah ich, wie sie sich in einem Winkel der Umzäunung duckten und die Köpfe in den Sand steckten, um mich nur nicht zu sehen. Später stand ich noch oft vor dem Bassin und immer, wenn die Bestien mich bemerkten, krochen sie sofort aus dem Wasser, als wollten sie mir, kost's was kost, enttrinken. Sie werden mir nicht glauben, gnä' Frau, wie sich auch die Raubtiere in sämtlichen Pavillons vor mir fürchteten. Sie fühlten instinktiv heraus, daß ich mich

gekämpft um zu sehen Nilpferde die Hunde gefressen zeugt hatte sei. Und me kann sein sich in den Frisur beg Pfmek v wesenheit lässig von li sie werde nnahme an e miles, mililümglock erschütterten. Sie zu über sagt, nur G wöhnliches zu, daß ein hat, aber all Ich statt ab. Wir har her. Er hit sein Leben weint und suchen, un



... Ihnen ängstige und daß ich ihre
... keit — wenn ich mich so aus-
... darf — für pure Einbildung hal-
... Teufel, was meint denn so eine
... von sich!"

... alles war dem Besuch vorausgegan-
... Herr Böhm mir eines Tages ab-
... Er machte den Eindruck eines
... besetzten Mannes oder eines Men-
... zum ersten Male wegen irgend-
... strugs verurteilt wurde und das
... stenzimmer im Gerichtsgebäude
... fühlentlichen Bitte betritt, seinen
... in der Presse zu verschweigen. Er
... für die Sache kurzerhand auf: er
... überzeugt, seine Frau liebe ihn
... und mit den Pelikane habe es
... Zu allererst habe Herr Přemek
... wendessen davon gesprochen, daß
... der Betrachtung des Weihers mit
... kanen ein alter, etwas rappilger
... den Hut entrisen habe. Als er
... er an sich nehmen wollte, sei eine
... char seltener australischer Pel-
... ein ganzer Haufen Wasserraben
... ren über ihn hergefallen, worauf
... Pelikane vergeblich zugerufen
... aber Vögel, das verbitte ich mir,
... h auf, was ihr tut." Aber erst als
... höflich und energisch anfuhr, hät-
... die Pelikane den Hut zurückgege-
... gung es an," seufzte Böhm. „Mei-
... kann nicht oft genug rühmen,
... er gelitten hat. Sie schickt mich
... dien auf die Tigerjagd und er
... immer stupideres Zeug. Gestern
... er uns, daß er mit einem Nashorn



... kenalbum, anzusehen. Zuerst zeigte er mir
... also das Album und nachdem er es zuge-
... klappt hatte, bewirtete er mich mit
... schwarzem Kaffee, den er angeblich auf
... türkische Art bereitete, wie er es in der Tür-
... kei gesehen hatte (wo er niemals war). Ich
... erwähnte vorsichtig seine letzte Reise nach
... Deutschland und daß Frau Böhm von sei-
... nem unerschrockenen Auftreten gegenüber
... den Tieren im Berliner Zoo gesprochen
... habe. Nun begann er sich zu rühmen, daß
... er dabei gewesen sei, wie die Löwen bei
... der Ankunft in Leipzig auf dem Bahnhof
... ausgebrochen seien und daß er eigenhändig
... mit dem Stock eine Löwin, den Liebling
... der Dompteuse, zu Boden geschlagen habe,
... weshalb die Dompteuse ihn habe erschie-
... ßen wollen. In diesem Moment schaltete
... ich die Bemerkung ein, daß ich im Be-
... griffe sei, einen Film zu drehen und Zir-
... kus Hagenbeck gerade da sei. „Ich bin
... überzeugt, daß Sie sich außerordentlich
... dazu eignen, im Löwenkäfig, oder besser
... noch im Tigerkäfig, denn die Tiger sind
... wilder, eine Partie Karten zu spielen. Spie-
... len Sie Mariage?“ „Jawohl“, sagte er und
... erbleichte ein wenig. „Gut, also Mariage.“
... „Ich spiele aber Mariage prinzipiell nicht
... um Geld,“ suchte er einzuwenden. „Man
... wird nicht um Geld spielen. Das Geklim-
... per der Münzen könnte die Tiger unruhig
... machen. Sie werden ungefähr vier Partien
... spielen. Ich werde die Sache mit der Di-
... rektion regeln und die Plakate werden an-
... kündigung, daß Sie mitten unter zwölf
... biutrunstigen bengalischen Tigern Karten

... spielen werden. Meiner Ansicht nach wird
... diese Mitteilung auf Frau Böhm einen gro-
... ßen Eindruck machen!“ Er verabschiedete
... sich hastig von mir und ich hörte ihm dem
... Dienstmädchen sagen, sie möge das Fenster
... öffnen. „Jetzt wird der Kerkel Prag bestimmt
... verlassen,“ sagte ich mir, „und mein
... Freund Böhm wird wieder Ruhe haben.“



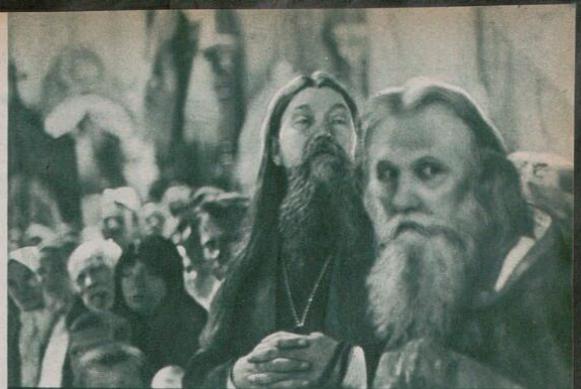
... Zwei Tage nach meinem Gespräch mit
... Přemek klingelte Herr Böhm an meiner
... Tür. Er stand reisefertig vor mir, in kur-
... zen Hosen, eine Reisetasche in der Hand
... und ein zusammengeroles Plaid unterm
... Arm. „Ich fahre allein an die See,“ sagte
... er unvermittelt. „Ich bin bei meiner Frau
... unmöglich und komme, um Ihnen für Ihre
... gute Absicht zu danken. Wissen Sie, was
... der Schuft, der Přemek, erklärt hat, als er
... meiner Frau die Mitteilung machte, daß er
... im Tigerkäfig bei Hagenbeck Karten spielen
... soll? Daß er nur unter der Bedingung
... spielt, wenn ich mitspiele. Ich aber bin ein
... Feigling. Leben Sie wohl und nochmals
... vielen Dank!“

... Eine Woche später sitzt Böhm in Triest
... im Hotel Balkan und magt ein Backhuhn
... ab. Als er es verzehrt hat, läßt er sich
... Feder und Tinte geben und schreibt an
... seine Frau: „Teure Nelly! Ich teile Dir
... mit, daß ich soeben ein Krokodil erwürgt
... habe, das mich im Meer während eines
... großen Sturms anfiel, als mich die Wogen
... ans Ufer tragen wollten. Das von mir er-
... würgte Krokodil war schon lange der
... Schrecken der erfahrensten Matrosen und
... der Kriegsflotte. Dein Toni.“

Berechtigte Übersetzung
... aus dem Tschechischen von Grete Reiner



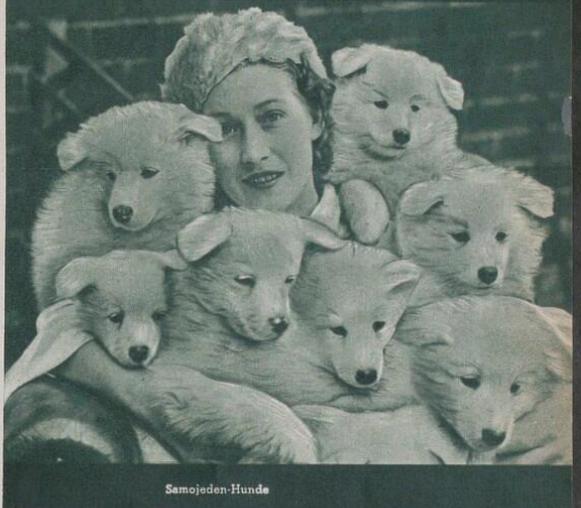
... t habe, das den Zaun zerbrach,
... hen, was das Orchester spielte. Die
... seien hinter ihm hergelaufen wie
... le und ein Tiger habe nur dann
... , wenn er sich persönlich über-
... tte, daß Přemek noch in Berlin
... meine Frau lauscht ihm verzückt,
... da Erscheinen kaum erwarten, hat
... en letzten Tagen eine auffallende
... eigelegt und mir gestanden, daß
... vorgestern während meiner Ab-
... bei ihr war. Sie spricht unab-
... ihm und hat mir heute erklärt,
... morgen, während meiner Teil-
... einer Sitzung des Verwaltungs-
... t ihm spazieren gehen. Mein Fa-
... ck,“ fuhr er ergriffen fort, „ist
... rt. Ich bin machtlos, weil ich kei-
... dal machen will. Helfen Sie mir,
... erzeugen, daß alles, was Přemek
... Geflücker und er ein ganz ge-
... Großmaul ist. Ich gebe wohl
... in Kamel ihm einen Tritt versetzt
... alles andere stelle ich in Frage.“
... tete also Přemek einen Besuch
... amnten einander vom Kaffeehaus
... hatte mir einmal erzählt, er habe
... seiner Markensammlung ge-
... mich gebeten, ihn einmal zu be-
... mir sein Lebenswerk, das Mar-



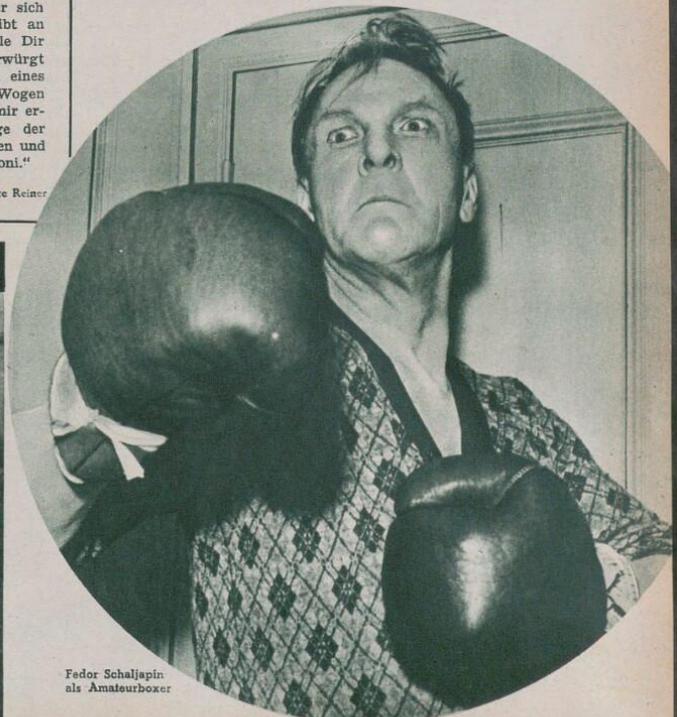
Foppen in der Kirche (Photo Skall)



Vom Olympia-Eishockey-Kampf Tschechoslowakei-Kanada
... in Garmisch-Partenkirchen



Samojeden-Hunde



Fedor Schaljapin
... als Amateurboxer

Die Pflegerinnen der Rettungsstation des St. Johns-Hospitals in Liverpool bei Gaschuttrübungen

